



Martin Gense überreicht Gabriele Ferchow zum Abschied zwei Skulpturen des Hohenleher Künstlers Siegfried Luffler.

Ruhestand und Berufsstart

Schulleben Das Lise-Meitner-Gymnasium Crailsheim verabschiedet Lehrerin Gabriele Ferchow und drei Referendare.

Crailsheim. Ende Juli verabschiedete das Kollegium des Lise-Meitner-Gymnasiums (LMG) Gabriele Ferchow in den Ruhestand und schickte drei Referendare ins Berufsleben, heißt es in einer Pressemitteilung.

Als Sportlehrerin wurde Gabriele Ferchow Dank Corona sozusagen in ihren Wohnzimmern, der Hirtenwiesenturnhalle, in den Ruhestand verabschiedet. Schul-

Wie ein Ruf aus den Anden

Engagement Solweig und Friedemann Meiswinkel aus Eltershofen haben Großes vor: Mit ihren drei Kindern wollen sie für drei Jahre nach Peru. Der Chirurg wird dort in einem Missionskrankenhaus arbeiten. *Von Bettina Lober*

Auf die bevorstehenden Veränderungen im Haus Meiswinkel deutet noch nichts hin. Weit und breit keine Umzugskisten, alles steht an seinem Platz. Doch das wird sich in den nächsten Monaten ändern. Ursprünglich wollte die fünfköpfige Familie Ende Oktober aufbrechen: für drei Jahre nach Südamerika. Dr. Friedemann Meiswinkel wird dort als Unfallchirurg und Orthopäde im Hospital Diospi Suyana arbeiten. Das ist ein über Spenden finanziertes christliches Missionskrankenhaus in einer Region, die zu den ärmsten in ganz Peru zählt. Dort leben viele Quechuas, Nachfahren der Inkas, die ausgebeutet und diskriminiert wurden.

Die Meiswinkels werden für diesen Einsatz von ihrer evangelischen Kirchengemeinde Geltingen-Eltershofen entsandt, die ihnen nicht nur geistlichen Rückhalt bietet, sondern auch Spenden sammelt. Zudem möchte die Familie regelmäßig aus Peru berichten. „Über unsere Gemeinde-App werden zum Beispiel Infos verschickt, wir haben teil an dem Einsatz“, erklärt Pfarrer Tobias Felsinger. Bei der Umsetzung wird die Familie von der Vereinigten Deutschen Missionshilfe (VDM) unterstützt, einem missionarischer Dienstleister, erklärt Friedemann Meiswinkel.



Danz kam die Begegnung mit dem Wiesbadener Chirurgen Klaus-Dieter John, der gemeinsam mit seiner Frau, einer Kinderärztin, jenes Krankenhaus in Peru gegründet hat. „Die Schwiegermutter hatten mir ein Buch von ihm geschickt“, erzählt Friedemann Meiswinkel. Als er im vergangenen Jahr endlich dazu kam, es zu lesen, entdeckte er, dass Klaus-Dieter John im Oktober einen Vortrag in Neu-Ulm hält.

Der Haller Mediziner fährt hin, kommt mit John kurz ins Gespräch, „und der meint dann, wir sollen doch einfach mal vorbeischauen.“ In Meiswinkels Stimme ist die Irritation von damals noch genau zu hören – und kurz nach Südamerika jenseit, nun ja. Aber es hat genützt. „Drei Wochen nach dem Vortrag sind wir nach Peru geflogen und haben uns das Hospital angeschaut“, erzählt Solweig Meiswinkel.

Es ist mit etwa 100 Betten ausgestattet und hat ein riesiges Eingangsgebiet. Das Paar aus Eltershofen hat dort viele Gesichter der Armut gesehen: kranke Kinder, Patienten, die in einer Menschenkammer vor dem Krankenhaus übernachteten, um behandelt zu werden. „manche warten sogar eine Woche lang“, berichtet Solweig Meiswinkel. Ihr Mann erzählt von unbehandelten Verletzungen und Frakturen, was schweb-

“Wie ein Ruf aus den Anden”

21. September 2020. „Wenn wir es jetzt nicht machen, dann machen wir es nie.“

[Artikel als PDF lesen →](#)